

# «Ich bin megastolz auf euch»

**Die Abschlussfeier** der Sek Uhwiesen war von aufwendigen Rückblicken und grossen Gefühlen geprägt.

VON MARK GASSER

**UHWIESEN** Nach einem Abend voller launiger Reden, Musik und emotionaler Rückblicke kämpfte auch Thomas Weibel, Klassenlehrer der Sek 3c und designierter Schulleiter, mit den Tränen: Nicht immer einfach sei es gewesen mit der neunköpfigen Klasse – so habe der Austausch unter Kollegen im Lehrerzimmer oft als Ventil gedient. Doch dann sei man zurück an die Arbeit – und habe für den Einsatz eine riesige Beteiligung und Dankbarkeit der Jugendlichen erhalten. «Die haben alle das Herz am rechten Fleck», fasste Weibel gerührt zusammen. «Ich bin megastolz auf euch.»

Selten waren bei einem Uhwieser Sekschulabschluss die Tränen so früh geflossen – nicht nur bei dieser Klasse. Ähnlich war die Reaktion der Lehrerin Ruth Menzi, welche von der Klasse 3b mit Sekt beschenkt wurde: «Ich werde den Alkohol nicht brauchen, um zu feiern, sondern, um darüber hinwegzukommen, dass eine tolle Klasse weggeht.» Sie habe selten so eine harmonische Truppe leiten dürfen. Gleich einen ganzen Korb voll kleiner Aufmerksamkeiten sowie eine Karikatur ihrer selbst erhielten die beiden Lehrpersonen Mathias Birchler und Maya Steiner von ihrer Klasse 3a – ebenso wie ein Zeugnis. «Ich finde es schlimm, dass ihr geht. Aber ich mag es euch gönnen», meinte Steiner abschliessend.

Doch von vorn. Wie es sich gehört bei der Sekundarschule Kreis Uhwiesen, wurde der Schulabschluss wieder einmal pompös gefeiert. Dennoch war dieses Jahr alles anders: Standort der Schulschlussfeier war nämlich nicht der Rheintalsaal in Flurlingen, sondern



Gleich einen ganzen Korb voll kleiner Aufmerksamkeiten sowie eine Karikatur ihrer selbst erhielten Klassenlehrer Mathias Birchler und Fachlehrerin Maya Steiner von ihrer Klasse 3a.

Bild Mark Gasser

die Turnhalle der Sekundarschule in Uhwiesen. Der Grund: In Flurlingen ist eine Bewirtung durch das Restaurant Rheintal nicht mehr möglich, wie Schulleiter Hans Wegmann erklärte.

## Kein saloppes «Tschau mitenand!»

Das verkam jedoch zur Randnotiz. Die glamourösen Abendroben, Smokings und Frisuren verrieten schon den Stellenwert des Abends für die Uhwieser Drittklässler – er ist mehr als ein flüchtiger Unterhaltungsmoment. Weder die Schüler noch die Lehrerschaft wollen das Ende ihrer obligatorischen Schulzeit mit einem coolen «Tschau mitenand!» beenden, wie Wegmann festhielt. So würde man «diesem Meilenstein eurer Existenz» nach neun Jahren Volksschule nicht gerecht werden.

Der sorgfältig orchestrierte Schlussabend enthielt dann auch viele kleinere und grössere Highlights. Zwischen Salat und Pouletgeschneitzeltem mit Nudeln, was durchwegs von den Lehrpersonen serviert wurde, zeigten die Jugendlichen einen Querschnitt ihres kreativen Schaffens. Dazu gehörte, dass auch die beiden Schülerbands bekannte Ohrwürmer zum Besten gaben. Drei Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a präsentierten zudem einen Poetry-Slam mit Themen, die sie beschäftigten.

Die «Bescherung» folgte vor dem Dessert: Es gehört zu den Uhwieser Eigenheiten, dass in der letzten «Prüfungswoche» Schulstoff aus den vergangenen drei Jahren getestet wird. Nebst den besten Prüfungsarbeiten wurden auch die Projektarbeiten, allesamt Be-

weisstücke jugendlichen Forschergeistes, von den beiden Schülermoderatoren Isabelle Pletscher und Valerio Oreffe vorgestellt. Das «originellste» Projekt waren selbst gemachte Lampen, das «am saubersten ausgeführte» eine Garderobe mit Hängepflanzen, und ein selbst gebauter Gokart gefiel als Arbeit am besten. Und irgendwann musste auch dieser Schulabschluss ein Ende finden, nach dem für die Drittklässler nichts mehr sein wird wie zuvor.

Dann deklarierten die 45 Schülerinnen und Schüler das Schützenhaus in Uhwiesen zur «elternfreien» Partyzone. Und mit Sicherheit dürften auch einige Eltern in Erinnerung an ihre eigene Schulzeit und das eben Miterlebte mit etwas Wehmut den Nachhauseweg angetreten haben.

## Sozialfälle in Waltalingen

### Sozialrentner im Visier der «Weltwoche»

**WALTALINGEN** Gemäss Recherchen der «Weltwoche» sorgen in der Gemeinde Waltalingen «importierte Sozialfälle» für hohe Sozialkosten. So erwähnt die Zeitung eine Roma-Familie, die vor 16 Jahren aus Serbien zugezogen ist. Das Bundesamt für Flüchtlinge lehnte 2001 das Asylgesuch des Paares zwar definitiv ab, doch blieb die Familie wegen der «Unzumutbarkeit» einer Rückkehr im Land. Die heute siebenköpfige Familie lebt von der Sozialhilfe und erhält 7000 Franken monatlich gemäss Skos-Richtlinien.

Nebst hohen Kosten für die Sonderbetreuung in der Schule, welche die Schulgemeinde übernimmt, wird die Gemeinde mit jährlich 44000 Franken für die Familienbetreuung belastet – bei Steuereinnahmen von 610000 Franken. Total musste gemäss «Weltwoche» die Kleingemeinde im letzten Jahr 160000 Franken für Asyl- und Sozialhilfe aufwenden – allerdings seien da auch Schweizer darunter, heisst es bei der Gemeinde. Hinzu kamen Ergänzungsleistungen von 135000 Franken – unter anderem wegen eines Rentnerhepaars aus Rumänien, das hier nie gearbeitet habe und monatlich 3700 Franken beziehe, inklusive 1500 Franken für die von der eigenen Tochter vermieteten Wohnung.

Gemeindepräsident Martin Zuber (SVP) bestätigt die Zahlen, ohne allerdings aus Datenschutzgründen ins Detail zu gehen. «Uns belasten solche Einzelfälle aufgrund der Gemeindegrösse verhältnismässig stark», sagt Zuber. Der Aufwand im Verhältnis zum Budget der Gemeinde, die derzeit mit 129 Prozent einen der höchsten Steuerfüsse im Kanton hat, sei riesig – insbesondere, wenn sich eine Asylantenfamilie nicht integrieren lasse. Diese sorgt auch sonst für Unruhe in der Gemeinde: Am Donnerstag hätten wieder sieben Polizisten den Ehemann wegen häuslicher Gewalt abgeführt – nicht zum ersten Mal. (M. G.)

## Eine Kleinseilbahn als Attraktion

**In Freienstein** feierte der Zürcher Forstpersonalverband sein erstes Sommerfest.

**FRIENSTEIN/BUCH AM IRCHEL** Bei Regen wohnten über 50 Forstleute aus dem ganzen Kanton an der Südflanke des Irchel dem ersten Sommerfest ihres Verbands bei. Im Freiensteiner Forst gab's eine Vorführung einer Kleinseilbahn für den Holzschlag. «Wir wollen mit diesem Anlass im Sommer unseren Mitgliedern eine Möglichkeit bieten, einerseits im geselligen Rahmen einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und zugleich auch etwas Fachliches zu zeigen», sagte Martin Gross, Präsident des Zürcher Forstpersonalverbandes.

Vorarbeiter Hansueli Jung vom Forst Buch am Irchel hat eine eigene Kleinseilbahn mit einem Teleskopmast in Kombination mit dem 12,5 Tonnen schweren Forstspezialschlepper entwickelt. «Die Stärke und der grosse Vorteil liegen darin, dass wir nur 20 Minuten benötigen, bis sie auf einer Maximallänge von 80 bis 100 Meter gespannt und installiert ist», führte Jung aus. «Schlagen wir in solchen oft steilen und schwierig zugänglichen Flächen nur das Schwachholz und lassen es liegen, so erschwert dieses Holz dann

die nächste Durchforstung. Deshalb macht es Sinn, dass man dieses auch als Schwachholz nutzt und mit einfachen Mitteln wie dieser Kleinseilbahn aus dem Schlag nimmt.» Die Seilbahn ist sehr einfach konzipiert. Die seitliche Verspannung des Tragseils erfolgt jeweils auf der Höhe der gewünschten Nutzung. Die Spezialeinrichtung des Verspannungsseils stoppt am Tragseil zugleich die Laufzange und lässt so das Zugseil absenken, um das geschlagene Holz anzuhängen und aus dem Wald zu ziehen. (RoMü)

## Regierungsrätin bald in Rafz

**RAFZ/EGLISAU** Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP) und Markus Traber, Chef des Amtes für Verkehr im Kanton Zürich, werden in Rafz am 2. September über die beiden favorisierten Brückenvarianten für die Umfahrung Eglisau orientieren. Carmen Walker Späh und Markus Traber hätten sich auf Einladung der Interessengemeinschaft Lebenswertes Unterland und deren Trägerverein Umfahrung Eglisau bereit erklärt, die Bevölkerung direkt aus erster Hand zu informieren, schreibt der Trägerverein in einer Mitteilung.

Die historische Rheinbrücke bei Eglisau ist seit vielen Jahren ein verkehrstechnisches Nadelöhr. Auch zei-

gen Szenarien auf, dass die Stauzeiten auf der hoffnungslos überlasteten Kantonsstrasse mit täglich 23000 Fahrzeugen in den nächsten Jahren weiter zunehmen werden, «eine unerträgliche Situation für Eglisau und alle Rafzfelder Gemeinden, welche vom Rest des Kantons Zürich und vom Grossraum Bülach buchstäblich abgeschnitten werden», wie der Trägerverein schreibt.

Die Zürcher Regierung hatte im Juni aus sieben Umfahrungsvarianten fünf Tunnelvarianten, die um 780 Millionen Franken gekostet hätten, verworfen. Eine Brücke indes könnte bereits für 190 Millionen Franken gebaut werden. (r.)

ANZEIGE

# Nehmen Sie die Heimat mit in die Ferien.

**Abo umleiten?** [www.shn.ch](http://www.shn.ch) oder Telefon 052 633 33 66

**Während der Ferien online lesen?** Registrieren Sie sich unter [www.shn.ch](http://www.shn.ch)

**Oder auf dem iPad lesen?** SNApp im AppStore herunterladen

